



Von neuem betrachtete Mr. Reeder die Photographie.

„Kennen Sie den Konstabler Burnett?“

Ein schwaches Rot stieg in ihrem Gesicht auf und verschwand dann wieder.

„Ob ich den Idioten kenne!“ rief sie giftig und fuhr dann in sanfterem Tone

— es war ihr zum Bewußtsein gekommen, daß ihre Worte keineswegs damenhaft gewesen waren — fort: „Mr. Burnett ist etwas sentimental veranlagt, und ich kann solche Leute nicht ausstehen, ganz besonders, wenn sie — na, Sie verstehen ja, Mr. —“

„Reeder,“ fiel der Detektiv ein.

„Sie begreifen, Mr. Reeder, daß ein junges Mädchen in meiner Lage derartige Aufmerksamkeiten nicht besonders gern hat.“

Reeder blickte sie scharf an. Ihr Kummer und ihre Verzweiflung waren unbedingt echt. In der Beurteilung von Physiognomien war Mr. Reeder beinahe eine ebenso große Autorität wie Mantegazza.

„Und noch dazu an Ihrem Geburtstag,“ begann er. „Das ist doppelt traurig! Sie sind doch am 17. Oktober geboren. Sie sind Engländerin — selbstverständlich.“

„Ja,“ sagte sie kurz. „Ich bin in Walworth — in Wallington geboren. Ich habe früher da gelebt.“

„Wie alt sind Sie?“

„Dreiundzwanzig,“ war die Antwort.

Mr. Reeder nahm seinen Kneifer ab und polierte die Gläser mit seinem großen seidenen Taschentuch.

„Die ganze Sache ist unaussprechlich traurig. Aber ich bin doch froh, daß ich Gelegenheit gehabt habe, mit Ihnen zu sprechen, Miß Grayne. Ich kann mich sehr gut in Ihre Lage hineindenken.“

Und mit diesen nichtssagenden Worten ging er seiner Wege. Als sie die Tür hinter ihm schloß, sah sie, wie er etwas vom Wege aufnahm, und wunderte sich, warum dieser ältere Mann das Hufeisen nahm, das sie selbst am vorhergehenden Abend zum Fenster hinausgeworfen hatte. Dies verrostete Stück Eisen wanderte in Mr. Reeders umfangreiche Tasche, der sich noch einmal auf den Weg nach der Gärtnerei machte.

\* \* \*

Auf dem Polizeibüro trafen gerade die Schutzleute zur Ablösung ein, als Mr. Reeder schüchtern den Wachraum betrat und dem diensthabenden Inspektor seine Ausweise vorlegte.

„Ach ja, Mr. Reeder,“ sagte dieser entgegenkommend. „Ich habe gerade eine Mitteilung von der Staatsanwaltschaft erhalten, die Sie betrifft. Ich glaube übrigens, ich habe schon einmal das Vergnügen gehabt, mit Ihnen vor ein paar Jahren bei der